

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgehung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Stempelpreis Nr. 27

Erstausgabe wöchentlich 18 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.80 RM, frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbildung“.
Durch die Postkontrollen und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Geldschillinge; und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag ge bis
9 Uhr vormittags.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 97

Sonntag, den 12. August 1934

27. Jahrgang.

Steigender Umlatz Wirtschaft der Woche

Der Monat Juli hat wiederum einen Erfolg gebracht
und die Arbeitslosen wurden in diesem Monat we-
niger. Berücksichtigt man, daß in der gleichen Zeit
1933 100 000 Arbeitslose zur Entlassung gekommen sind,
so ist wiederum, daß die private Wirtschaft bedeutend
schwieriger aufnehmen konnte, als dies in der Zahl
der Arbeitslosen abgenommen haben, zum Ausdruck
kommt. Besonders erwähnenswert ist die starke Abnahme
der Arbeitslosigkeit in Großstädten und Industriebezirken.
Wobei allein auf Berlin rund 30 000 entfallen. Der auf
den Bericht der Deutschen Industrie- und Handels-
kammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbänden be-
zogene Vordruck bestätigt die weitere Belebung des
Landes und des Meeres. Für die Ausfuhr hielten die bekann-
ten Schwierigkeiten unverändert an. Besonders auffallend
ist die Statistik der industriellen Erzeugung im ersten
Halbjahr 1934. Danach betrug der Gesamtwert rund 25
Millarden RM, was eine Steigerung von rund 27 Prozent
im Vergleich des letzten Jahres bedeutet.

Auch die Berichte aus den einzelnen Industriezweigen
zeigen durchweg ein günstiges Bild. Nach der letzten erst
erschienenen offiziellen Statistik ist im Eisenbahn-
verkehr die Gütermenge im Jahre 1933 gegenüber dem
Vorjahr um 8,6 Prozent gestiegen. Im diesem Jahr ist eine
weitere Zunahme festzustellen. Einen wesentlichen Anteil
an diesem erhöhten Güterumschlag der Reichsbahn hat der
Eisenbahnverkehr. So wurde im Monat Juni sowohl in der
Produktion als auch im Versand in fast allen Walzwerke-
n ein Höchststand erreicht. Die Werte arbeiteten alle
höchstens in zwei, teilweise sogar in drei Schichten. Die
Durchschneidung der Gütermenge über einen Zeitraum von
drei Monaten ist zu sehen, daß der jährliche Höchststand
bis in den Spätherbst hinein gewährleistet ist.
Die Wirtschaftslage für den Handel beim Reichsfinanzamt
ist ebenfalls günstig. Der Handel hat seit Jahresbeginn
festen Fuß gefaßt. Die Umsatzziffern zeigen eine Steigerung
gegenüber dem Vorjahr weiterhin an, wobei allerdings in
den einzelnen Handelszweigen die Umlageentwicklung recht un-
gleichmäßig ist. Auch die Produktion der feinfaserigen Indus-
trie, die etwa in der Mitte des vorigen Jahres einlekte,
hat sich aus einer Verfallung des Instituts für
Wirtschaftsforschung ergibt, weiter an. Die Vorkurspro-
zente im Mai 1934 der Menge nach um rund 22
Prozent, im Durchschnitt der ersten fünf Monate um rund
3 Prozent höher als vor einem Jahr. Im Siegerländer
Bergbau sind sowohl Fördermenge als auch Absatz im
ersten Halbjahr 1934 gegenüber der gleichen Zeit des Vor-
jahres erheblich gestiegen. Die Gesamtförderung des Jahres
1933 mit 791 000 Tonnen dürfte in diesem Jahre bereits
zum 1. August 1934 erreicht werden.

Alle diese Belegungsanzeigen beziehen sich allerdings
nur auf den Inlandsmarkt. Soweit die Ausfuhr in
Frage kommt, ist die Lage im wesentlichen unverän-
dert. Trotzdem können wir mit Vertrauen in die Zu-
kunft blicken, da alle einschlägigen privaten und öffentlichen
Zahlen mit Hochdruck daran arbeiten, die Schwierigkeiten
abzuwenden zu helfen. Freilich gibt es hier keine Patent-
lösung und kein Wunder, sondern, wie der Leiter der Ar-
beitslosenverwaltung der Außenhandelsstellen auf der Bremer
Tagung erklärte, nur tägliche Mühe. Einen besonderen
Anknüpfungspunkt für die Förderung des Exportes bildet immer
die steigende Nachfrage. Die jährliche Herbstmesse, der man in den
vorigen Jahren mit großer Erwartung entgegenzettelte, be-
gann am 26. August. Man rechnet mit 4000 bis 5000 Ein-
käufern aus dem Ausland. Infolgedessen darf man wohl
annehmen, daß die Inlandsbelegung von der Ausfuhrseite
eine gewisse Ergänzung erfahren wird. Man darf diese
Erwartung um so mehr hegen, als das infolge der Krankheit
Dr. Schmitts verwaiste Amt des Reichswirtschaftsministers
in der nächsten sechs Monate in die Hände des Reichsbank-
präsidenten Dr. Schacht gelegt worden ist. Zwar hat die Ent-
scheidung der währungs- und kreditpolitischen Fragen bisher
schon beim Reichsbankpräsidenten gelegen. Da aber
die Außenwirtschaft im engsten Zusammenhang mit
der Arbeitsbeschaffung steht und diese wiederum mit der
Förderung der Ausfuhr, so bedeutet diese Personalunion in
der Leitung der Reichsbank und des Reichswirtschaftsmini-
sters eine Währung, die als ein Attribut gebucht werden muß.
Es gewährleistet eine einheitliche und reibungslose Leitung
des Geld- und Warenverkehrs. Wenn man noch berücksich-
tigt, daß in verschiedenen Staaten der Welt sich eine all-
gemeine Wirtschaft zur wirtschaftlichen Vernunft anzubah-
nen scheint, so darf man unsere Hoffnung auf eine Besserung
der Wirtschaft als berechtigt ansehen. Der Ausfall Deutsch-
lands als Rohstoffkäufer — wir nahmen von den auf den
Weltmarkt kommenden Nahrungsmitteln und Rohstoffen in
den letzten Jahren allein 10 bis 15 Prozent durchschnittlich
ein — hat doch einige Länder heiligher gemacht. Nicht
ohne Grund hat gerade Amerika, das die Folgen einer schwe-
ren Wirtschaftskrise schon lange am eigenen Leibe spürt, sich
entschieden, für eine Reihe von Waren Zollermäßigungen
einzusetzen zu lassen. Das dürfte auch der Ausfuhrindustrie
Deutschlands förderlich sein.

Durchführung der Amnestie

Ein Gnadenakt des Führers — Beschleunigte Erledigung der Vorarbeiten

Aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichs-
präsidenten mit dem des Reichskanzlers und des damit voll-
zogenen Übergangs der bisherigen Befugnisse des Reichs-
präsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler
hat die Reichsregierung ein Strafrechtsgesetz beschlossen,
das bereits im Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist.

Das Gesetz enthält eine allgemeine Amnestie und eine
Amnestie für bestimmte Gruppen politischer Verfehlungen.

Durch die allgemeine Amnestie werden ohne
Rückhalt auf die Art der Straftat alle Freiheitsstrafen bis
zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 RM erlassen
wenn der Verurteilte bei der Begehung der Tat unbefristet
oder nur unerblich vorbestraft war. Freiheitsstrafen bis
zu 3 Monaten und Geldstrafen bis zu 50 Reichsmark wer-
den auch Vorbestraften erlassen. Unter denselben Voraus-
setzungen, unter denen der Straferlass eintritt, werden auch
abhängige Verfahren niedergeschlagen, wenn die Tat vor
dem 2. August 1934 begangen ist, dem Tage des Ablebens
des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Lebens
seiner Befugnisse auf den Führer.

Die politischen Straftaten,

für die Straffreiheit in Gestalt von Straferlass und Nieder-
schlagung gewährt wird, sind:

Verleumdungen des Führers und Reichskanzlers,
solche durch Wort oder Schrift begangene Verleumdun-
gen, gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches,
die nicht aus volks- oder staatsfeindlicher Gesinnung
entstehen sind.

Straftaten, zu denen sich der Träger durch Uebereifer
im Kampfe für den nationalsozialistischen Gedanken
hat hincursen lassen,
sonstige Verleumdungen und Körperverletzungen im poli-
tischen Meinungsestreit.

Auch hier ist als Straftat für die Niederschlagung be-
stimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein
muß.

Ausgenommen von der Amnestierung politischer
Verfehlungen sind Hochverrat, Landesverrat und Verrat
militärischer Geheimnisse, alle Verbrechen gegen das Leben,
Sprengstoffverbrechen, wenn ein Mensch getötet oder ver-
letzt worden ist, und schließlich alle Handlungen, bei denen
die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine
Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Nachprüfung der Schußfälle

Am 1. August 1934 mit der Verkündung des Gesetzes
über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934
hat der Führer und Reichskanzler durch Erlass an die Lan-

desregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schuß-
fällen einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden
und die Entlassung aus der Schutzhaft erfolgen soll, wenn
der Anlaß für die Verhängung geringfügig war, oder wenn
nach der Dauer der Haft und der Lebensart des Häftlings
erwartet werden kann, daß dieser sich dem nationalsozialis-
tischen Staat und seinen Organen gegenüber nicht mehr
feindlich verhalten wird. Dabei hat der Führer und
Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle,
in denen die Schutzhaft im Zusammenhang mit der Aktion
vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nach-
geprüft werden sollen.

Durchführung der Amnestie

Beschleunigte Erledigung der Vorarbeiten.

Zu dem aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des
Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers beschlossenen
Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August
1934, das am 10. August 1934 in Kraft tritt, hat der Reichs-
justizminister jetzt Durchführungsanweisungen erlassen, die
sich in der Hauptsache mit Bestimmungen technischer Art für
die Justizbehörden befassen.

Darin wird ausgeführt, daß das Gesetz beschleunigt durch-
zuführen ist, nötigenfalls unter Zurückstellung minder drin-
gender Sachen. Vorweg sind solche Sachen zu bearbeiten, in
denen Freiheitsstrafen vollstreckt werden oder Untersuchungs-
haft besteht. Bei den anhängigen Verfahren entscheidet die
Staatsanwaltschaft nach Lage der Akten.

Ist die zu erwartende Strafe höher, als im 1. Teil
des Gesetzes angeführt ist, so kann die Amnestie nicht ein-
treten. Besondere Gesuche seitens der Betroffenen sind nicht
erforderlich. Die Amnestierung erfolgen von Amts wegen.
In Zweifelsfällen wird der Betroffene im übrigen von der
Staatsanwaltschaft gehört werden. Bei Freiheitsstrafen bis
zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 Reichsmark
bis zu 500 RM sind diese durch das Gesetz ohne Rücksicht auf
die Art der Straftat und auf die Vorstrafe des Täters zu
erlassen. Bei Verurteilungen, die solche Strafen übersteigen,
haben die Gefangenenaufsichten die Strafen alsbald zu unter-
brechen und hiervon der Vollstreckungsbehörde Anzeige
zu machen. Die Vollstreckungsbehörden haben den Eintritt des
Straferlasses durch Verfügung festzustellen und unabhängig
von den den Gefangenenaufsichten obliegenden Maßnahmen
die Vollstreckung von Freiheitsstrafen sofort zu unterbrechen.
In Zweifelsfällen ist umgehend die Entscheidung des Ge-
richts (§ 455 StPO.) herbeizuführen. Die Bundesjustizver-
waltungen werden ersucht, die Fälle des Straferlasses zu zäh-
len und das Ergebnis bis zum 1. Oktober 1934 mitzuteilen.

Silber als Währungsmetall

Verkaufslage der amerikanischen Silbervorräte

Washington, 11. August.

Präsident Roosevelt hat eine Verordnung über die Ver-
kaufslage der Silbervorräte in den Vereinigten Staaten
erlassen. Danach muß alle Silber, das sich am 9. August
in den Vereinigten Staaten befand, innerhalb von 90 Tagen
an das Schatzministerium abgeliefert werden. Von der Ab-
lieferung befreit sind Silbervorräte, die für gewerbliche oder
industrielle Zwecke oder für die Erfüllung ausstehender Kon-
trakte benötigt werden, ferner Silberbestände, die fremden
Regierungen und fremden Zentralbanken gehören oder ver-
arbeitetes Silber und Silbermünzen der Vereinigten Staa-
ten und des Auslandes. Die Regierung hat die Ermächti-
gung erhalten, Silber aufzukaufen, bis der nationale Be-
stand an Währungsmetall, das Verhältnis 25 v. H. Silber
zu 75 v. H. Gold erreicht hat.

In amerikanischen Regierungskreisen vertritt man
sich von der neuen Maßnahme Roosevelts eine wesentliche
Belebung des Wirtschaftslebens. Senator
Thomas, einer der Führer des „Silberblocks“ im Senat, be-
grüßte die Verkaufslage der Silbervorräte als Sturz der
Welterwirtschaft des Goldes. Thomas erwartet, daß die Ver-
kaufslage der Silbervorräte eine internationale Wäh-
rungsvereinbarung herbeiführen werde, die den Beginn
eines neuen Zeitalters der „Prospérité“ bedeute. Die Ver-
kaufslage der Silbervorräte in den Vereinigten Staa-
ten bedeute, daß die stärkste und reichste Nation beschließen
habe, Silber in größerem Maßstab als Währungsmittel zu
benutzen. Dies werde die anderen Völker veranlassen, eine
ähnliche Politik zu befolgen.

Thomas schätzt, daß die amerikanische Regierung auf
Grund ihres Silberprogramms etwa 6 Millionen Kilo-
gramm Silber übernehmen werde.

Französische Mutmaßungen

Ueber die Gründe, die den Präsidenten der Vereinigten
Staaten zu der Verkaufslage der amerikanischen Silber-
vorräte veranlaßt haben, stellt das Pariser „Journal“
folgende Mutmaßungen an:

„In drei Monaten werden die ersten Wahlen nach
der Amtübernahme des Präsidenten stattfinden und nun
steht fest, daß trotz seines guten Willens und trotz aller
Anstrengungen der amerikanischen Staatschef nicht alle Wäh-
ler zufriedengestellt hat. Durch die Verkaufslage des Sil-
bers erfüllt Roosevelt die Wünsche der Bundesstaaten, die
zu den größten Silbererzeugern der Welt gehören, und
gleichzeitig auch die Wünsche der Farmer, da die Maßnah-
men unmittelbar eine beträchtliche Steigerung der
Getreide-, Baumwoll- und Kautschukpreise
zur Folge haben müssen. In Wahlzeiten sollen derartige
Beweismittel stark ins Gewicht. Das ist die politische Seite
der Operation. Vom finanziellen Standpunkt aus hat
Roosevelt durch die Verbreiterung der Metallbasis, auf die
er den Dollar stellen wird, offensichtlich dessen Inflations-
möglichkeiten erhöht. Die Maßnahme wird schließlich auch
große Rückwirkungen auf gewisse Handels-
märkte des Fernen Ostens, namentlich auf den
Wirtschaftsaustausch zwischen China und den Vereinigten
Staaten haben. Die Rolle, die das Silber künftig in der
amerikanischen Wirtschaft spielen wird, wird es China
erlauben, einer der wichtigsten Abnehmer der Vereinigten
Staaten zu werden. Auch das ist nicht zu unterschätzen, da
die amerikanischen Erzeugnisse auf diese Weise ein unge-
heures Absatzgebiet erhalten und die Unterjochung Chinas,
sei es auch nur um die Japaner zu ärgern, das Dogma
der amerikanischen Politik ist.“

54 000 Arbeitslose weniger

Neuer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juli.

Am 31. Juli 1934 wurden nach dem Bericht der Reichs-
anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung
bei den Arbeitsämtern im Reich 2 426 000 Arbeitslose gezählt,
und zwar 1 993 000 Männer und 433 000 Frauen. Damit
ist die Arbeitslosenzahl gegenüber der Vormonat erneut
um rund 54 000 zurückgegangen. Da fast 70 000 Nordland-
arbeiter zur Entlassung gekommen sind, weil eine weitere
Einschränkung oder vorübergehende Einstellung der Not-
landsarbeiten zur Sicherung des Straßennetzes für die
Entfernung geboten erschien, ist die Abnahme in die-
ser Größenordnung besonders bedeutsam.

Der Kaffhäuserbund zum 19. August

Oberst A. D. Reinhard, der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kaffhäuser“ erläßt zur Volksabstimmung am 19. August folgende Rundgebung:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgeht und von ihm in freier und allgemeiner Wahl beauftragt sein muß, hat der Führer und Reichsführer Adolf Hitler den Willen ausgesprochen, daß die Betrauung seiner Person und damit die des Reichsführeramtes mit den Funktionen des vereinigten Reichspräsidenten ausdrücklich dem deutschen Volke übergeben wird.“

Die Reichsregierung hat deshalb zum Sonntag, den 19. August, eine Volksabstimmung angesetzt.

Niemand ist berufen, das Erbe unseres großen Marschalls Hindenburg fortzuführen, als Adolf Hitler. In seine Hände hat der getreue Effehart und Reichspräsident an der Gruft Friedrichs des Großen das Schicksal Deutschlands gelegt, er schlug damit die Brücke vom Gestern zum Morgen, zum neuen Deutschland.

Von jedem Mann des Kaffhäuserbundes erwarte ich, daß er dieses Vermächtnis unseres Schutzherrn hochhält, und daß er deshalb gerade in diesen Tagen mit solidarischem Bewusstsein das Vertrauen aller Kreise des Volkes zu unserem Führer Adolf Hitler fähig.

Es ist dies die erste große nationale Aufgabe, die jeder Mann des Kaffhäuserbundes im Gedenken an seinen Schutzherrn und Marschall zu erfüllen hat. Sie gilt dem Deutschland der Ehre, der Freiheit und des Friedens, für das Hindenburg sein Leben lang gekämpft hat. Wer sein „Ja“ nicht gibt, handelt gegen den Willen Hindenburgs.

Es lebe Deutschland unter dem Führer Adolf Hitler!

Selbste zum 19. August

Aufruf des Bundesführers des NSDAP.

Der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Selbte, hat folgenden Aufruf zur Volksabstimmung am 19. August erlassen:

Tiefbewegten Herzens haben wir den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Vater des Vaterlandes, zur letzten Ruhe in Tannenberg geleitet.

Mehr denn je heißt es jetzt für die ganze Nation, einzig wie ein Mann zusammenzustehen und so den Willen des Verewigten zu verwirklichen.

Am 19. August appelliert der Führer an das ganze deutsche Volk, ob es die von der Reichsregierung beschlossene Vereinigung der Ämter des Reichspräsidenten und Reichsführers und den Uebergang der Amtsbefugnisse des dahingegangenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, auf den Führer und Reichsführer Adolf Hitler billigt.

Das Schicksal hat dem deutschen Volke in Adolf Hitler den würdigsten Nachfolger unseres Marschallpräsidenten geschenkt.

Für uns, meine Kameraden des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), steht es fest, wie wir am 19. August stimmen. Wir übertragen, wie ich den Kameraden vom Ehrenbataillon des Bundes am Tannenberg-Denkmal zurief, das Gelübnis, das wir einst unserem Schutzherrn, dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, geleistet haben, auf den Führer.

Aber über den Kreis des Bundes hinaus wende ich mich heute als alter Frontkämpfer an alle deutschen Volksgenossen und ermahne sie im Geiste Hindenburgs: Seid einzig! Steht zusammen! Sagt Ja, sagt freudig Ja dem Führer, auf dessen Schultern künftig alle Verantwortung für Deutschland gebürdet ist!

Deutschland kann in der Welt nur bestehen, wenn es einzig ist!

Deutschland wird in der Welt bestehen, weil es einzig ist!

Programm des Wahlkampfes

Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Die großen Versammlungen des Wahlkampfes, die auf Einzelreden übertragen werden, sind nunmehr von der Reichspropagandaleitung der NSDAP festgelegt. Demnach sprechen:

am Montag, den 13. August

Hg. Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin über den Reichsführer Berlin und den Deutschlandler (für die Gaue Groß-Berlin, Kurmark, Magdeburg-Anhalt, Pommern und Mecklenburg).

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerster

URHEBER-RECHTSCHUTZ: VERLAG Oskar Meister, WERDAU

(89. Fortsetzung.)

Behutsam drückte er die Klinke herab und trat ein. Trotzdem kein Licht brannte, drang doch von außen gelblich gelbe in den Raum, daß die Gegenstände zu erkennen waren. Verschwommen schimmerten die weißen Leinen des Bettes vor ihm auf.

Die Klaffen zeigten keinen Eindruck, die Decke war glattegelegen. „Stephanie!“

Er hörte keine eigene Stimme im Zimmer widerhallen. Die Jofe kam gelaufen, einen Morgenrock übergeworfen, mit schlaftrunkenem Blick. „Ist die Signora krank?“

Er legte nach dem leeren Bett. „Wissen Sie, wohin sie gegangen ist?“

„Ja, weiß ich nicht, mein Herr! — Bei Santa Maria de la Travefata — ich weiß es nicht!“ Sie hatte sich nach ihm, wie er, die Finger in die Klaffen gedrückt, die Augen in sie hineingeblickt.

„Die Madonna del Angelo soll mich tot zu Ihren Füßen legen, wenn ich auch nur gehört habe, daß ihr Fuß über die Treppe ging. — Und ich schlafe so leise.“

„Sehen Sie nach, ob meine Frau etwas an Gepäck mit sich genommen hat! Sie wissen am besten, was sie von Rom mit herabgebracht.“

Die Jofe räumte aufgeregt in den Schubladen und sah die Kleider durch, die im Schrank hingen. „Die Signora hat nichts mit sich genommen. Selbst die Robe, die sie am Abend getragen hat, ist hier.“ Sie hielt dabei das pastellblaue Seidentisch hoch, das Stephanie zum Abendkleid übergeworfen hatte.

Dann schrie sie plötzlich auf: „Das Badetrikot fehlt!“

„Ach, Signora, nun brauchen Sie sich nicht mehr zu ärgern. Die Signora hat noch ein Bad genommen.“

Hg. Ministerpräsident Goerring in München über den Reichsführer München (für die Gaue München-Oberbayern, Schwaben, Mittelfranken, Unterfranken, Bayerische Ostmark).

Hg. Reichsminister Dr. Frick in Köln über den Reichsführer Köln (für die Gaue Köln-Nach-Nord, Köln-Trier, Düsseldorf, Essen, Weisfalen-Süd, Weisfalen-Nord, Weier-Ems).

Der Stellvertreter des Führers Hg. Hüh in Breslau über den Reichsführer Breslau (für die Gaue Ober-Mittel und Niederschlesien).

Am Mittwoch, den 15. August:

Der Chef des Stabes Hg. Luppe in Königsberg über den Reichsführer Königsberg (für die Gaue Ostpreußen).

Hg. Reichsminister Ruff in Hannover über den Reichsführer Hannover (für die Gaue Hamburg, Süd-Hannover, Ost-Hannover, Schleswig-Holstein).

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Hg. Dr. Ley in Chemnitz über den Reichsführer Leipzig (für die Gaue Sachsen, Thüringen, Halle-Merseburg).

Hg. Reichsminister Kerrl in Frankfurt über den Reichsführer Frankfurt (für die Gaue Hessen-Nassau, Kurhessen).

Hg. Reichsminister Darré in Stuttgart über den Reichsführer Stuttgart (für die Gaue Baden, Württemberg, Rheinpfalz).

Am Freitag, den 17. August:

Der Führer aus Berlin mit Uebertragung auf alle deutschen Sender.

Berlängerung der Sperre

für Neugründung von Zeitungen und Zeitschriften.

Berlin, 11. August.

Durch die erneute Anordnung des Präsidenten der Reichspropaganda-Kammer ist die seit Mitte vorigen Jahres verhängte Sperre für Neugründungen von Zeitungen und Zeitschriften bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

Wahrscheinlich für diesen Entschluß sind Feststellungen über die Gesamtlage der deutschen Presse, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß der mit der Anordnung vom 13. Dezember 1933 verfolgte Zweck einer Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bereich der periodischen deutschen Presse nicht in einem solchen Ausmaß erreicht ist, daß die endgültige Aufhebung der Sperre schon jetzt sich rechtfertigen würde.

Daneben hat sich bei der Bearbeitung zahlreicher Ausnahmeanträge erwiesen, daß immer noch neue Pläne und Projekte aufkamen, deren Durchführung das Gesamtbild der deutschen Presse im Hinblick auf die presserechtliche Leistung kaum irgendwie bereichern würde, den Aufbau auf einer wirtschaftlich gesunden Grundlage zur Zeit aber schwer stören müßte.

Schulsniggs Politik

Ein „unabhängig“ autoritäres Österreich nach italienischem Muster.

Der österreichische Bundeskanzler Schulsnigg äußerte sich in einer Unterredung mit dem Wiener Vertreter der Agentur Stefani über sein Regierungsprogramm.

Ueber seine innenpolitischen Ziele erklärte der Bundeskanzler, die österreichische Regierung werde den Aufbau des ständisch gegliederten, nach christlichen Grundgedanken autoritär geführten Staates vollenden. Die Autorität solle nicht blindlings von oben her kommen, sondern im Volke verwurzelt sein, so wie auch die vollendete Autorität Mussolinis von der überwältigenden Mehrheit des italienischen Volkes getragen werde.

In der Außenpolitik werde die Regierung den österreichischen Kurs des Bundeskanzlers Dollfuß nicht verlassen. Die Erhaltung der vollen Selbständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs übernehme die Regierung als den unverschieblichen Grundhalt ihrer Außenpolitik. Die Regierung könne sich mit einer theoretischen Anerkennung der Unabhängigkeit nicht begnügen, sondern sie müsse darauf bringen, daß jeder Versuch einer illegitimen oder gar gewaltsamen Einschränkung auf die inneren Angelegenheiten unterbleibe.

Bundeskanzler Schulsnigg ist auf der Rückreise von Segedun, wo er auf Einladung des ungarischen Kultusministers an einer Freilichtaufführung teilnahm, in Budapest eingefahren. Gelegentlich seines eintägigen Aufenthaltes in der ungarischen Hauptstadt hatte Schulsnigg eine längere Aussprache mit Ministerpräsident Gömbös.

— „Formlich erleichtert, machte sie sich daran, die Kleider in den Schrank zurückzuräumen und die Schubladen wieder zu schließen. Das war ein ordentlicher Schreck gewesen.“

Unter fiel jetzt die Gartentür ins Schloß. Hans-Jörg war es gewesen, der sie in die Angeln geschleudert hatte. In seinen leichten Hauschuhen, den Rock geöffnet, übersprang er die Straße und lief den Strand entlang.

Die Hände vor dem Mund gebückt, schrie er in das Brausen des Meeres: „Stephanie!“ Zwecklos! Er trommelte den Bootsverleiher heraus, der sie am Abend ein Stück ins Meer hinausgefahren hatte.

„Dio!“ fluchte der Alte. „Jetzt, nachts um eins. Kostet die dreifache Tazel.“

„Die zehnfache!“ versprach Merlin.

Der Graubart sah ihn an, nickte und sperrte die Tür zum Bootshaus auf. Das Mannen ihrer verrosteten Angeln ließ seinen zwanzigjährigen Sohn aus dem Hause. Er schien sofort zu begreifen, um was es sich handelte: „Sie ist keine zehn Meter von hier hineingelungen.“

„Eine Dame im Badetrikot!“ rief Merlin hervor. „Ja, ja!“

„Und du hast sie nicht herausgeholt, du Mantelstiel du?“ empörte sich der Alte.

Der Büsche lachte und zeigte dabei alle Zähne. „Dachte ich, daß die Signora nicht mehr leben wollte?“

— Bei der Madonna, ich hätte sie zurückgeholt!“

Er half dem Vater das schwere Boot aus der Hütte ziehen, daß es wie ein dunkler Wal gegen den Landungssteig stieß.

„Wohin?“ knurrte der Alte. Und in Merlins verzweifelter Gestalt lebend, meinte er freudlicher: „Stellen Sie ein, Signor. In einer Stunde ist es hell.“

— „Nun, sie schwimmen?“

„Weißt sie ein Mann!“

„Ja, bene! Dann ist es gut!“ und Hans-Jörgs veränderten Blick auffangend, sagte er gelassen: „Ein eintägiger Schwimmer erwirkt nicht so leicht. — Auch das Ertrinken will man können, Signor!“

Hans-Jörg hatte das Empfinden, daß der Alte ihn tröstete wollte.

„Es muß einen Weg der Verkündigung geben“

Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, der als Vertreter der österreichischen Wehrmacht an dem Generalstabsmarschall von Hindenburg teilgenommen hatte, erklärte dem Vertreter der Effener „Nationalzeitung“ über seinen Besuch in Deutschland und seine Eindrücke:

„Die zwei Tage in Berlin und Tannenberg werden für mich in immerwährender Erinnerung bleiben. Ich war mehr als ein Leben nicht. Ich sah, daß die deutsche Wehrmacht in der Tat ein einheitliches Ganzes ist, das sich zusammenfindet, um die Verteidigung ihres großen deutschen Vaterlandes, beruht es mir sehr schmerzhaft, wenn ich den Brudermord sehe, der unter den deutschen Helden ausgebrochen ist. Ich will nicht von Politik sprechen. Doch freut es mich aus ganzem Herzen, daß der Führer und Reichsführer Herr von Papen mit einer außerordentlichen Mission nach Wien betraut hat und daß die österreichische Regierung dieser Betrauung ihr Agreement erteilt hat.“

Nach der künftigen Einleitung Österreichs gegenüber dem Reich betrug, bemerkte der Fürst: „Ich bin nicht befragt, über Politik zu sprechen. Doch ist Bundeskanzler Schulsnigg ein aufrichtiger und ehrlicher Denker, der es wird und muß einen Weg der Verkündigung geben.“

Der Fürst gab der Zuerstigkeit Ausdruck, daß es Adolf Hitler, der so Großes geleistet habe, auch gelingen werde, den Konflikt zweier Bruderländer beizulegen. Was immer auch kommen möge, so schloß er, wir Deutschen der Österreichern werden nie und nimmer unsere gesamtdeutsche Mission vergessen.

Fen über den 25. Juli

Der Minister als Zeuge vor dem Militärgericht.

In dem Prozeß vor dem Wiener Militärgericht wurde Minister Fen als Zeuge darüber vernommen, ob er einer der neun angeklagten Beamten, die an der Besetzung des Bundeskanzleramtes am 25. Juli teilnahmen, wiedererkenne. Fen erklärte, er könne sich der einzelnen Personen nicht genau erinnern, da damals im ganzen Hause große Verwirrung geherrscht habe. Tatsächlich sei er auf den Balkon geführt worden, um den Dolmetsch für Minister Neustädter-Stürmer zu machen. Hierbei seien einige Beamte anwesend gewesen. Die Minister hätten eine Zeitlang in einem Zimmer um einen Tisch herumgestanden, umgeben von Soldaten, die das Gewehr in die Schenkel und den Revolver gezogen hätten. Ihm sei ferner erzählt worden, daß Wahlkreise des Bundeskanzler Dolfuß notwendige Hilfe anbegehren ließen. Er wisse jedoch nicht, ob es sich hierbei um die Angeklagten gehandelt habe.

Neue schwere Kerkerurteile

Das Militärgericht in Klagenfurt verhandelte gegen mehrere Teilnehmer an dem letzten Erhebungsversuch. Der 29jährige Leopold Suk und der 23jährige Johann Rainer sollen an der Entführung des Gendarmeriepostens in Deutsch-Griffen und an dem Geseht bei Altemarkt teilgenommen haben. Suk wurde zu 5 Jahren, Rainer zu 10 Jahren schweren Kerkers mit je einem Tagtag und hartem Lager am 27. Juli eines jeden Jahres verurteilt. Ferner wurden Georg Bollinger und Elias Rainer, die als Parlamentäre die Entlassung des Gendarmeriepostens in Deutsch-Griffen veranlaßt haben sollen, wegen entsetzter Teilnahme an dem Aufstand zu je 10 Jahren schweren Kerkers mit je einem Tagtag und hartem Lager an jedem 27. Juli verurteilt.

Auflösungskämpfe in China

10 000 Tote und Verwundete bei Futschung.

Nanking, 9. August.

Die erbitterten Kämpfe, die zwischen chinesischen Regierungstruppen und den kommunistischen Aufständischen in der Nähe von Futschung im Gange sind, haben insgesamt etwa 10 000 Tote und Verwundete gefordert.

Folgen der Dürre in USA

Massenhunger in Chicago.

Chicago, 9. August. Auf Anordnung der amerikanischen Regierung sind bereits 1 Million Stück Vieh aus den Dürregezeiten geschlachtet worden, um ein Verdurben und Verhungern der Tiere zu verhindern. 85 000 Stück Vieh sind weiterhin zur Schlachtung aufgetauft worden. In unterdrückten Kreisen nimmt man an, daß weitere 5 Millionen Stück Vieh geschlachtet werden müssen, ehe die Lage auf dem Viehmarkt wieder normal ist.

Der junge Burche Jakob mit einem kräftigen Mund das Fahrzeug der ersten Welle entgegen. Sie nahm das Boot auf und trug es mit sich fort, dem offenen Meer zu. Der Wind strich in leichter Brise West-Nordwest.

„Ganz lau“, sagte der Graubart, als ihm bei einer scharfen Wendung ein Spritzregen ins Gesicht fuhr. „Gibt noch ein Wetter heut zum Mittagessen.“

Merlin suchte mit starren Augen die schimmernde Fläche ab. Jede Welle erregte seine Aufmerksamkeit.

Wichtiglich stieß er einen leisen Ruf aus, aber es war nur eine Woge, die weit draussen im Licht des erhellenden Morgens heranzuschwimmen schien. Den Mund zu einer schmalen Linie verengt, sah er wieder reglos.

Nora Wälfchen flegten am Horizont auf. Sie hatten einen weichen Schimmer in das helle, morgendliche Blau des Himmels geworfen und zeichneten am Rand des Himmels rötliche Streifen.

Der Graubart sah auf nichts als sein Steuer zu achten, aber als Merlin ihn fester ins Auge nahm, machte er die Entdeckung, daß er schwarze Wälfchen die endlose Wasserfläche hinaus und hinunter spähte. Und plötzlich änderte er den Blickpunkt, den er bisher genommen hatte und schlug eine schurkische, nach Osten führende Linie ein.

„Wohin?“ Es war das erste Wort, das Hans-Jörg sprach.

Mit der linken Hand zeigte der Schiffer nach einem mangelhaften Punkt am Horizont. „Marina del Mario. Früher haben ein paar Dörfer dort gestanden. Aber seit sich das Fischen nicht mehr lohnt, sind sie ohne Bewohner. Aber es geht eine Strömung dort vorbei, die schwemmt die Toten an. Es gibt immer wieder welche, die vor dem Leben fliehen.“ Und als Jörg nichts erwiderte, sagte er etwas leiser: „Auf Marina del Mario halte ich fest zu. — Vielleicht — dann wollen wir umkehren.“

Merlins Augen starrten dem näherkommenden Punkt entgegen und weiteten sich immer mehr.

Immer noch schob das Boot geradeaus. Die Wellen zitterten an ihm empor.

(Fortsetzung folgt.)

